

Politischer Katechismus

eines neugebornen Oesterreichers.

Von Carl Meisl.

Frage. Gibt es in der Politik auch eine Art Religion?

Antwort. Allerdings — vorzüglich in unserer gegenwärtigen, bewegten Zeit.

Frage. Und da es leider, in allen Religionen mitunter Sekten gibt? welcher hängst du an?

A. Der im Zeitgeiste erzeugten — über Millionen Bajonette ohne Gefahr vorwärts schreitenden, jener Lehre hänge ich an, die mit der Liebe und Treue, seit Jahrhunderten in den verhängnisvollsten Stürmen bewährt — an seinen angestammten Beherrschern hängt, aber längst die Nothwendigkeit eines entscheidenden Fortschrittes, und den Einfluß des Obskurantismus, wenn es nicht etwas Schlechteres war, erkannt hat, der zwischen den stets geliebten Fürsten des Kaiserhauses und ihren braven Völkern eine künstliche Scheidewand aufzuführen verstand und benützt war.

Fr. Wenn es so ist, so mußt du auch die drei Kardinaltugenden kennen, die in der Brust jedes Oesterreichers jetzt tief eingepflanzt sind?

A. Sie heißen — wie in der Religion: Glaube, Hoffnung und Liebe!

Fr. Nun gut — worin besteht dein politischer Glaube in diesen entscheidenden Augenblicken?

A. Ich glaube an den siegreichen Erfolg der hinter uns liegenden, entscheidenden Woche, die in allen uns verbrüdereten Reichen den kräftigsten Wiederhall gefunden, und die bisher vereinzelt Reiche — in ein großes, gewaltiges, unüberwindliches Reich vereinigt hat — ich glaube fest, wie ich an meinen Gott glaube, an die, in der Brust des geliebten Kaisers festgestellte Wahrheit und Ueberzeugung, daß sein Thron jetzt der größte, der beneidenswerteste in Europa ist, daß seine Nachkommen einst einen Thron besteigen werden, den Er zu dieser Größe erhoben hat, daß durch seinen Ruf von Geistesfreiheit die Ränke übermüthiger Kasten auf ewig vernichtet sind — daß jede künstlich, auf morschen Backsteinen aufgeführte, chinesische Mauer zwischen Thron und Volk eingestürzt ist, und daß unserm herrlichen geliebten Vaterlande der schöne Tag einer Wiedergeburt erschienen ist, der die spätesten Nachkommen dankbar an ihre Erzeuger und Beschützer erinnern wird.

Fr. Was hoffst du also nach diesen Prämissen nach deiner innern Ueberzeugung?

A. Ich hoffe, daß in der edeln Jugend, die das Panier des Volksglückes am ersten so siegreich erhob, dem Vaterlande würdige Vertreter und Diener heranreifen, die der so überhand genommenen, bureaukratischen Anmaßung sich kräftig entgegen stellen, nur die gerechten Wünsche des Volkes berücksichtigen, und seine Lasten in Verbindung mit hochgestellten Männern des Volkes zu erleichtern trachten werden — daß dem unter mangelhaften Gesetzen zerstörenden Wucher elender Menschen, die sich nur von dem Blute der Armen nähren, gesteuert — daß die Geldaristokratie, in dem Augenblicke wo einer durch große Thaten errungene Adelsaristokratie von selbst sich der glorreichen Bewegung anschließt, und mit den Volkswünschen sich so einig verbündet, auch ihre Berechnungen mit den Volksbedürfnissen in Einklang bringen wird; ich hoffe daß die Zeit vorüber ist, wo ein Emporkömmling, durch Geld oder Frauengunst — nicht durch Talent, und Verdienst, zu einer vorgesezten Stelle berufen, es mehr wagen wird, seine oft viel würdigeren Untergebenen, die ihre Pflicht thun, zu mißhandeln — daß ein ungerechter Vorgesetzter nicht mehr mit einer fetten Pension oder gar mit einer Beförderung sich lachend ins Privatleben wird zurückziehen können — daß nur Talent und Verdienst zu Ehrenstufen führen wird — daß Jeder in dessen Händen eine Macht ruht — sie nur zum Vortheile des Staates und zum Glücke der Völker benützen — mit einem Worte, daß die Zeit kommen wird, wo jedes Verdienst seinen Lohn — jede Erhebung — jede Belohnung in den Herzen des Volkes die freudigste Zustimmung, und jedes herablangende Gesetz mit Jubel aufgenommen werden wird.

Fr. Und was liebst du denn — nach dieser, bisher nicht übelbestandenen Prüfung der zwei ersten Kardinaltugenden?

Ant. Ich liebe vor allen Gott und, mein Vaterland — meinen Kaiser, der die Pforten seines Herzens, und seines Pallastes uns ganz geöffnet hat — alle Glieder Seines durch Milde, Frömmigkeit und Herzengüte — ausgezeichneten Hauses — ich liebe mit innigem Gefühle die M ä n n e r des Volkes, die er an Seine Seite berufen hat, und berufen wird, um unser Heil zu berathen, und zu gründen — ich liebe mit ganzer Seele die thatkräftige und gottbeseelte Jugend, die so erfolgreich die Früchte ihrer Ausbildung, und ihres Muthes an Tag gelegt hat, und nicht ermüden wird, mit Feuereifer ihr schönes Werk zu vollenden — ich liebe unendlich die tapferen, herrlichen Krieger des vaterländischen Heeres, und ihre wackeren Führer, die durch Ordnung und Disziplin sie vor jedem rohen Ausbruche zu bewahren wissen,

